

Renate Plöger (Kirchspiel Isselhorst – wie es wurde, was es ist. 950 Jahre Isselhorst im Jahr 2000)

Älter, als geschrieben steht.

Der Meyerhof zu Isselhorst ist der älteste Hof in Isselhorst. Alle bisherigen historischen Untersuchungen gehen mit guten Gründen davon aus, dass hier der berühmte »Lanzo« wohnte, der laut Freckenhorster Heberolle um 1050 einen Malter Roggen an das Kloster Freckenhorst liefern mußte. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Meyerhof im Jahr 1269.

Die Lage

Im Schatten der Kirche liegt der Isselhorster Meyerhof am Rande des Dorfes. Ringsumher ist er umgeben von Grünflächen, uralten Bäumen und Ackerland. Der Hof, am Zusammenfluss von Lutter und Reiherbach, hat auch seit »urdenklichen Zeiten« eine Mühle mit vielen Nebengebäuden. Während die Hofstelle heute verhältnismäßig klein ist, war die Reichweite des Isselhorster Meyerhofes bis zum 19. Jahrhundert sehr groß. Um 1825 umfasste der Hof selbst noch mehr als 60 Hektar. Es gehörte der schmale Schlauch, der sich vom Dorf zwischen Ummeln und Avenwedde bis etwa zur späteren Bahnlinie erstreckte, zu seinem Einflussbereich und bestand aus Erbpachtstellen rund um die Brede, Heide und Wiesen und Ackerland. Im Dorf gehörten Lutterwald und Bokemühlenfeld (Friedhof) und benachbartes Gelände bis zur Grenze des Hofes Niedergassel und auf der anderen Lutterseite die Erbpachtstellen bis zum Grenzbach zu Gütersloh-Blankenhagen dazu.



Der Meyerhof heute

Das Alter

Der Meyerhof liegt am Fuße einer Anhöhe, der Brede, inmitten eines sehr sumpfigen, morastigen Geländes. Lutter und Reiherbach benachbart, ist das Gelände von einem Grabensystem umgeben, das zum Teil noch erhalten ist. Von mehreren Teichen, die etwa um 1800 noch bestanden, einer auf dem Gelände der Isselhorster Versicherung und der gegenüberliegenden Grünflächen, ein anderer auf dem Gelände der Isselhorster Apotheke, ist heute - wenn man genau hinschaut - noch eine Uferbegrenzung zu sehen.

Man kann davon ausgehen, dass der Isselhorster Meyerhof ein Gräftenhof gewesen ist, das heißt eine durch Gräben geschützte Hofanlage, die wegen der vielen Wasserläufe nur schwer zugänglich und dadurch vor räuberischen oder feindlichen Angriffen in Kriegszeiten geschützt war. Am Rande der Brede finden sich die alten Flurbezeichnungen Donnerbrink und Wiehagen. Sie weisen auf die vorchristliche Zeit hin: Donars Brink, Anhöhe des germanischen Gottes Thor, und Wiehagen, geweihter Waldstreifen.

Das wichtigste Ackerland, die Brede, war eine Anhöhe, die sich aus dem sumpfigen Umland erhob und schon sehr zeitig im Frühjahr beackert werden konnte, wenn das tiefer liegende Ackerland noch unter Wasser stand. Der Meyerhof besaß aber auch einen breiten Landstreifen am sogenannten Holler Brink, der heutigen Besetzung Dopheide. In diesen beiden genannten Grundflächen kann man das ursprüngliche Ackerland des Meyerhofes sehen, das später, verstärkt erst im 18. Jahrhundert an Erbpächter in Streifenfluren verpachtet wurde. »Breden« oder »Esch« wurden Streifenfluren genannt, die als die ältesten Rodungsflächen überhaupt gelten (Riepenhausen) bei den bäuerlichen Siedlungen in unserer Gegend.

Dass in unserer Gegend schon die Sachsen Siedlungen anlegten, zeigen Ausgrabungen in Warendorf und nicht zuletzt die in Künsebeck/Halle. Die Künsebecker Siedlung wird in die Zeit vom 6. bis 8. Jahrhundert datiert.

Grabfunde im 19. Jahrhundert auf dem Holler Brink (die Urnen sind leider nicht erhalten), bestätigen eine frühe Siedlung im Kirchspiel Isselhorst.

Die Art der Hofanlage wie auch die Form der Ackerflächen weisen auf das hohe Alter des Isselhorster Meyerhofes hin. Wenn die schriftlichen Quellen auch erst spät vom Meyerhof sprechen, so ist doch davon auszugehen, dass der Hof sehr viel älter ist, als es uns die schriftlichen Quellen verraten. Nach der Überlieferung gehen Meyerhöfe häufig auf die Zeit Karls des Großen zurück. Wenn man außer der geographischen Lage einbezieht, dass der Hof ein Haupthof der Isselhorster Bauerschaft war, der Verwaltungsaufgaben als Schulze oder Meyer wahrnahm, wird seine Bedeutung in der und für die Geschichte Isselhorsts deutlich.

Es ist daher verständlich und zu bekräftigen, dass alle bisherigen Untersuchungen den Meyerhof zu Isselhorst als den ältesten Hof Isselhorsts sehen, hier den »Lanzo« vermuten, der um das Jahr 1050 einen Malter Roggen an das Kloster Freckenhorst liefern musste. Daher ist der Meyerhof zu Isselhorst der eigentliche Jubilar, weil er die Abgabe für seinen Bereich Isselhorst sammelte und an das Kloster Freckenhorst lieferte.

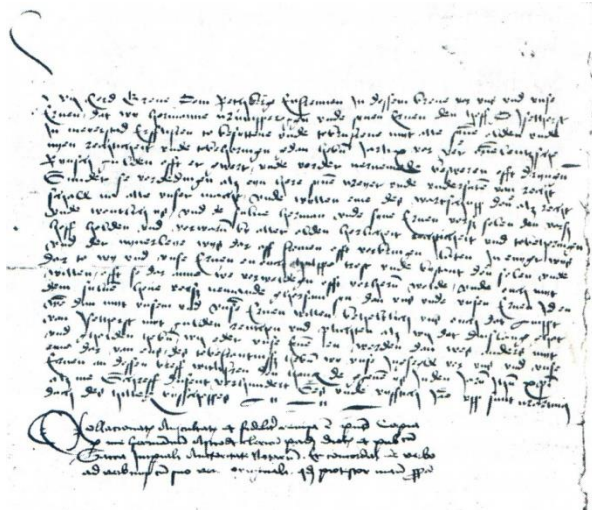
Erste urkundliche Erwähnung

Die erste urkundliche Erwähnung des Meyerhofes im Jahre 1269 ist enthalten in einer Urkunde des Bischofs Gerhard von Münster (1261-1272). Der Bischof verpfändete darin unter anderen seine Güter in Isselhorst. Dabei wurde auch der Schulte in Isselhorst aufgezählt. Die Verpfändung von Gütern durch den Münsterischen Bischof an seinen Verwandten Friedrich von Rietberg und seine Frau und dessen Erben diente der Bezahlung des Kaufpreises, der für die Burg und Herrschaft Horstmar im Münsterland fällig war.

Für den Isselhorster Meyerhof bedeutete diese Urkunde einen Besitzerwechsel. Nunmehr war der Graf von Rietberg sein Grundherr. Allerdings wurden die Höfe dem Grafen nicht verkauft, nur verpfändet. Jedoch lösten die Bischöfe von Münster das Pfand nicht wieder ein und so blieb der Graf von Rietberg Grundherr des Isselhorster Meyerhofes und weiterer Höfe im Kirchspiel Isselhorst bis zur Auflösung der Grafschaft im 19. Jahrhundert. Der vorhergehende uns bekannte Grundherr war demnach der Bischof von Münster. Zu seiner Zeit oder schon früher entstand neben dem Isselhorster Meyerhof eine Kapelle, die bei oder kurz nach der Gründung des Klosters Marienfeld dem Kloster vom Bischof geschenkt wurde. Nach den Überlieferungen erweiterte man die Kapelle etwa im 1230 (datiert aufgrund der überlieferten Bauzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert). Auch der Graf zu Rietberg hatte ebenso wie der Meyer zu Isselhorst eine enge und gute Beziehung zum Kloster. Die Gräfin Beatrix (gest. 1277) und Graf Friedrich von Rietberg (gest. 1282) erhielten ihr Grab in der Klosterkirche, im nördlichen Kreuzgangsflügel.

Die Familie Mumperow

Im Jahre 1456 belehnte der Graf von Rietberg Hermann Mumperoggen mit dem Meyerhof zu Isselhorst. Darüber ist eine Urkunde erhalten.



Hier die Übertragung der Urkunde:

Wy Cord, greve tom Rethberge, erkennen in dissen breve vor uns und unse erven, dat wy Hermanne Mumperoggen unde synen erven den hoff to Iselhorst in meyerstad erffliken to besyttene unde to brukene myt alle synen olden unde nyen rechtlycheyt unde tobehörungen gedan hebben jarlig vor veer overlentsche rynsch gulden (oberländische rheinische Gulden) oder ihren Wert unde weiter nirdenmit besweren oder bedrängen sonder sie verteidigen als ein Herr synen Meyer unde Untersassen von Rechtswegen schützen soll nach alle unser Macht unde wollen ihm dessen Gewährschaft (Zusicherung) tun als Recht und üblich ist. Unde sülver Hermann unde syne erven, wie vorhergeschriben, sollen den verschriebenen hoff holden und verwaren by aller alten Herlichkeit, Gerechtsame und Zubehörungen und nichts davon abkommen oder verbringen lassen in keinerlei Weise, darzu wy unde unse erven ihnen auch hülpe, trost unde bystand tun sollen unde willen / wenn sie jemand daran vergewaltigen oder verheren (stören) wollte. Auch sollen sie mit demselven hofe nemande gehorsam syn (untertänig) als allein uns und unseren erven, es sei denn, daß wir oder unser Erben werden mit ihm darin enig. Des zu bekennen hebben wy unse insiegel vor uns und unse erven an dessen breff weilich gehängt, de gegeben ys in den Jahren Jesu Christi, alz me schreff durent verhunnert seß

und vyftig jahr (1456) upp sanktMartinus dag (11. November) des hilligen byschoppes (Bischofes)...

Seit dieser Zeit befindet sich der Meyerhof zu Isselhorst im Familienbesitz der Mumperow, wie der Name heute heißt. Warum der Graf von Rietberg einen in Isselhorst offensichtlich ganz neuen Herrn mit dem Meyerhof belehnte, blieb in der Urkunde offen. Dafür konnte es mehrere Gründe geben. Eine Neuverlehnung geschah, wenn der vorhergehende Besitzer starb und keine Nachkommen hatte. Aber der adelige Oberherr hatte auch die Möglichkeit, einen Meyer abzusetzen, wenn dieser den Hof nicht ordnungsgemäß versorgte, die Abgaben an den Oberherrn schuldig blieb oder das Vermögen des Hofes in irgendeiner Weise schmälerte. Dann wurde der Meyer seines Amtes enthoben, er hatte »abgemeiert«, wie man es damals ausdrückte. In der vorliegenden Urkunde war nun vom Vorbesitzer überhaupt keine Rede.

So bleibt es eine Spekulation, wenn man annimmt, der vorige Meyer sei vom Grafen zu Rietberg abgemeiert worden; deswegen werde er nicht genannt. 1446 wurde Johann, Meyer des Hofes zu Isselhorst, in einer Urkunde genannt. Von ihm dürfen wir annehmen, dass er der Vorgänger Hermann Mumpperogges war. Die Urkunde wurde angefertigt vom Richter Johann Ahus in Bielefeld über den Verkauf einer Rente an das Kloster Marienfeld. Meyer Johann (einen weiteren Namen führt er nicht) verkaufte Einkünfte die ihm zustanden aus dem Erbe Uphove im Kirchspiel Harsewinkel an das Kloster Marienfeld, dem der Hof gehörte. Nun weiß man nicht, ob diese Einnahmen dem Meyer Johann persönlich gehörten. Waren sie zum Hof gehörig, durfte der Meyer ohne das Einverständnis des Grafen von Rietberg nichts vom Hof veräußern.

Im Jahre 1480 verkaufte auch Heinrich Mumpperogge Einkünfte aus dem Zehnten über die Mark im Kirchspiel Harsewinkel an das Kloster Marienfeld. Heinrich, so kann man vermuten, war sicherlich der Sohn Hermann Mumpperogges. Auch in dieser Bielefelder Urkunde war ein Einverständnis des Grafen von Rietberg nicht erwähnt. In den Marienfelder Akten aber wurden diese Einnahmen auch in den folgenden Jahrhunderten noch beschrieben: (in lateinischer Sprache) aus dem Zehnten des Meyers zu Itzelhorst (statt: Isselhorst). So bleibt offen, aus welchem Grunde ein neuer Herr auf den Meyerhof zu Isselhorst kam.

Herkunft

Immer wieder wurde in der Vergangenheit nach der Herkunft der Familie Mumperow gefragt. Zunächst meinte man, dass der Hardhof bei Rietberg der Ursprungshof sei. Bei Nachforschungen auf dem Hardhof und dem Hof Füchtey ergab sich aber, dass die dortigen Familien ihre Geschichte erst bis auf das 16. bzw. 17. Jahrhundert zurückführen. Der älteste uns bekannte Hof mit dem Namen Mumperow ist demnach der Isselhorster Meyerhof. Die Mumperows stammen wohl vom Isselhorster Hof und waren im 16., 17. und 18. Jahrhundert im Raum Rietberg, im Kirchspiel Isselhorst, aber auch in Bielefeld ansässig. Männer und Frauen mit diesem Namen befinden sich in diesen Jahrhunderten auf vielen großen Höfen, auch auf dem Meyerhof zu Hollen.

Der Isselhorster Meyer Hermann Mumpperogge erhielt schon ein Jahr nach der Übertragung des Isselhorster Meyerhofes einen weiteren. Er wurde belehnt mit dem Rietberger Hof Korenfelt (= Kornfeld) in der Herrschaft Rheda. (Zwischen B 6l und Postdamm gelegen, noch erhalten).

Von den bis in die Gegenwart geschätzten zwanzig Generationen der Familie sind sechzehn Namensträger auf dem Meyerhof bekannt. Weil häufig die Väter starben, während die erbberechtigten Söhne noch kleine Kinder waren, gab es in jedem Jahrhundert Verwalter,

die sich oft auch Meyer zu Isselhorst nannten, wie zum Beispiel der Meyer zu Isselhorst, Alemann, um 1725. Nicht alle Lücken im Stammbaum konnten bisher geschlossen werden, aber es ist aus den vorhandenen Unterlagen ersichtlich, dass der jeweilige Erbe, in der Regel die Söhne, nur einmal ein Enkel beziehungsweise eine Tochter waren.

Rietberg

Der Oberherr des Meyerhofes zu Isselhorst blieb der jeweilige Graf zu Rietberg bis zur Auflösung der Grafschaft und der Ablösung der alten Abhängigkeiten im 19. Jahrhundert.



Der Graf zu Rietberg war aber auch wie er es im Jahre 1456 versprochen hatte, der Schutzherr des Meyers. So hatte zum Beispiel der Meyer »in dem Sundern zu Isselhorst«, an der Grenze zu Gütersloh, eine Weide einzäunen lassen. Niemand durfte das auf den Heiden ohne die Erlaubnis aller, die dort berechtigt waren, ihr Vieh zu weiden. Auf Veranlassung der Herrschaft Rheda hatten die Rhedaer Beamten die Einzäunung niedergerissen, zweimal ohne Erfolg. Der Gräf von Rietberg dagegen behauptete, die Weide gehöre zum Meyerhof.

Als nun der Meyer mit seinem Sohn einmal auf Rhedaer Gebiet unterwegs war, ergriffen die Rhedaer Knechte die beiden, schleppten sie nach Rheda und setzten sie dort gefangen. Verhandlungen zwischen den beiden adeligen Häusern von Rietberg und Rheda blieben erfolglos, so dass sich schließlich beide Parteien bei dem Landgrafen von Hessen, dem Oberherren der Rhedaer Herrschaft, beschwerten. Der Graf von Rietberg fiel aus Rache in einer Nacht in das Kirchspiel Gütersloh ein, die Kirche wurde »entweiht, gestürmt und geplündert«. Schließlich gelang es dem Landgrafen von Hessen, durch »energische« Briefe die Parteien zum Frieden zu bewegen. Der Meyer und sein Sohn wurden freigelassen. Noch heute gehören zum Hof Sundermann (heute Zöllner, Haller Straße) Grundstücke am Postdamm, der »Dammgarten«, ebenso ist es bei der Familie Lütgert-Elmendorf. Sundermann und Lütgert hatten ihre Besitzungen in Erbpacht vom Meyerhof, und es ist anzunehmen, dass sich die umstrittene Weide auf diesem Gelände befand.

Ravensberg

Im Jahre 1556 wurde Johann Meyer zu Isselhorst im ravensbergischen Urbar aufgeführt. Dabei handelte es sich um die Bestandsaufnahme der Grafschaft Ravensberg, in der alle Einkünfte und Berechtigungen des Landesherrn festgehalten wurden. So ist es zunächst verwunderlich, dass ein Rietberger Hof Pflichten und Abgabengegenüber dem Grafen von

Rietberg hatte. Aus den aufgeführten Angaben kann man aber ableiten, dass der Meyer aus der Allgemeinen Mark Wiesen und Felder gerodet hatte, für die er dem Markenherrn, dem Grafen von Ravensberg, Abgaben schuldig war.

Darüber hinaus zahlte er »einen schutz oder verdedinges gulden«. Damit stellte der Meyer sich ausdrücklich unter den Schutz des Landesherrn. Das ist für den Leser sehr erstaunlich, weil doch der Rietberger Graf sein Schutzherr war. Der Meyer zu Isselhorst hatte also zwei Schutzherrn. Vermutlich versicherte sich Meyer Mumperow dieses Schutzes, weil er befürchtete, in die großen Grenzfehden zwischen dem Bistum Osnabrück und der Herrschaft Rheda verwickelt zu werden.

Die Kämpfe fanden ja in seiner unmittelbaren Nachbarschaft statt und waren erst im Jahre 1565 durch den »Bielefelder Rezeß« beendet.

Es waren unsichere Zeiten. Im Jahre 1549 hatten osnabrückische Truppen die neue Mühle des Grafen zu Rheda zerstört und die Rhedaer Knechte übten Gewalttaten im Kirchspiel Gütersloh aus. In den folgenden Jahrhunderten sollte der Meyer zu Isselhorst immer zwischen den beiden Herren stehen. Der Graf von Rietberg und seine Erben behaupteten ihre Herrschaft, und die Erben der Grafen von Ravensberg stellten ihre Forderungen als Landesherrn.

In seinem Amtsbezirk war der Meyer zu Isselhorst Richter über seine Erbpächter und im ravenbergischen Dorf und im Kirchspiel sprach man seit dieser Zeit von den Rebberschen, den Rietbergischen.

Als niemand zu Hause war, brannte im Jahre 1773 das Anwesen ab, ein Blitz schlug ein. Das Haus wurde wieder errichtet und brannte 1961 erneut nieder.

Heute steht nur noch der Wohnteil des Hauses. Die Deele mit der Küche und den Kammern für das Gesinde wurden verbrannt, ihre Reste abgerissen. In seiner ursprünglichen Größe war das Haus mehr als doppelt so lang wie heute.

Durch die Reformen des 19. Jahrhunderts wurden aus den ehemaligen Erbpachtstellen selbständige Höfe und aus dem ehemaligen Haupthof der Bauerschaft Isselhorst, der überwiegend mit Verwaltungsaufgaben befasst war, weniger mit eigener Landwirtschaft, ein Hof, der sich wie alle anderen an die veränderten wirtschaftlichen Gegebenheiten anpassen musste. Zwar hatten sich die Bewohner des Meyerhofes schon immer selbst versorgt, der eigene Landwirtschaftsbetrieb war aber vergleichsweise klein. Die wichtigsten Einkünfte waren durch die Vergabe der Erbpachtstellen und die übrigen abhängigen Höfe erbracht worden.

Da die wesentliche wirtschaftliche Betriebsgrundlage durch den Freikauf der Erbpächter fortfiel, musste der Hofbesitzer die eigene Landwirtschaft intensivieren. Bisher brachliegende Flächen wurden urbar gemacht. Aus den ursprünglichen Heiden, bewachsen mit Gestrüpp, Birken und Heide, auf die Schafe, aber auch anderes Vieh zur Weide getrieben wurde, entstanden im Laufe des 19. Jahrhunderts Wiesen und Weiden. Das Heu der Wiesen wurde verkauft, es entstanden die »Grasaktionen«. Das bedeutete, dass die interessierten Käufer zur Zeit der Heuernte Teile der Wiesen zu eigener Nutzung pachteten. Diese Aktionen wurden mit der Glocke im Anschluss an den sonntäglichen Gottesdienst ausgerufen und auch bei den Bekanntmachungen in den sonntäglichen Gottesdiensten vorgelesen.

Doch versuchte der Hofbesitzer auch, neue wirtschaftliche Wege zu gehen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann man neben der Mühle mit dem Betrieb einer Gerberei, die etwa bis 1937 bestand.

Die ehemaligen Erbpachtstellen des Meyerhofes, die zuletzt etwa 50 kleinere Höfe zählten, waren im Laufe von mehreren Jahrhunderten entstanden. Bei vielen kann man die

Entwicklung genau verfolgen, weil noch Erbpachtverträge erhalten sind. Einer der ältesten Erbpächter ist die Stelle Lütgert am Postdamm. Sie hieß 1556: Johann Schomacher. »Huis, hof und alles erb, daruff er sitzt, kompt dem Meier zu Iselhorst zu«. [Übersetzung: »Haus, Hof und das ganze Erbe, auf dem er sitzt, gehört dem Meier zu Isselhorst.«]

Johann Schomacher hatte im Dorfe die besondere Aufgabe des Baumhüters oder »Bäumers«. Er verwaltete den Schlagbaum am Grenzbach zwischen der Grafschaft Ravensberg und der Herrschaft Rheda. Über seine Rolle wird in dem Abschnitt über Isselhorst um 1556 mehr erzählt.

Heute sind die meisten Erbpachthöfe neuen Ansiedlungen gewichen. Überall kann man aber noch die Spuren der Vergangenheit entdecken.